

Namen & Notizen

Politiker vor dem Panzer, Musiker in der Altstadt

Das Panzerbataillon 13 der Schweizer Armee hat einen Göttingen den Kanton St. Gallen. Eine Delegation des Göttingens hat den Soldatinnen und Soldaten im Wiederholungskurs einen Besuch abgestattet. Das hat Tradition. **Michael Götte** (Bild), Präsident der SVP-Fraktion im Kantonsrat und im Militär Oberstleutnant, postete ein Bild der Delegation auf Facebook. Es zeigt ihn neben der St. Galler Stadträtin und GLP-Kantonsrätin



Sonja Lüthi (Bild) vor einem Panzer. Im Raupenfahrzeug durfte Lüthi, die sich sonst gerne mit dem Velo fortbewegt, mitfahren. Ob ihr die Fahrt im Panzer gefallen hat, geht aus Göttes Post nicht hervor. Unter die Gäste des Panzerbataillons 13 reichten sich neben anderen auch die Regierungsräte **Fredy Fässler** und **Martin Klöti**, ebenfalls mit von der Partie war der St. Galler Kantonsrat **Walter Locher**. (dwi)

Mit Kopfhörern und seligem Lächeln spazieren sie in ihrem neuen Videoclip durch die Stadt. Die vier Musiker von **Rooftop Heroes** haben sich für «Don't Stop The Music» die Altstadt als



Drehort ausgesucht. Sie singen in der Multergasse, spielen Gitarre vor der Linde auf dem Gallusplatz oder setzen sich im Musikhaus Bachmann ins Schaufenster. (rbe)

Leserbriefe

Mühlensteg: Wir fühlen uns an der Nase herumgeführt

«Neustart am Mühlensteg», Ausgabe vom 14. Mai

Vor einem Jahr haben 829 Personen die Petition «Wesentliche Sichtachse auf das Unesco-Welterbe Stiftsbezirk St. Gallen schützen!» unterzeichnet – die meisten handschriftlich vor Ort. Wir fordern darin von der Unesco eine unabhängige Prüfung zum Schutz der Sichtachse und Pufferzone. Laut den Jahresberichten des Vereins Stiftsbezirk ist die Stadt mit der Erarbeitung der Schutzverordnung dazu in Verzug. Auch beim Kanton besteht laut Unesco-Welterbe-Aktionsplan des Bundesamtes für Kultur Handlungsbedarf: «Bis 2019 ist eine Pufferzone festzulegen, welche

Sichtbezüge von aussen und innen von Beeinträchtigungen festhält und weitreichende Sichtachsen berücksichtigt.» Von der Unesco-Kommission in Bern wurde uns versichert, dass die Petition eingehend geprüft und beantwortet werde.

Nun heisst es im «St. Galler Tagblatt», das Bundesamt für Kultur habe die Denkmalpflege von Stadt und Kanton St. Gallen um eine Stellungnahme gebeten und darauf basierend eine eigene Stellungnahme verfasst, zuhanden des Welterbe-Zentrums in Paris. Darin wiederum steht das Bundesamt den Bauplänen am Mühlensteg durchaus positiv gegenüber: «Das Projekt verursacht keinerlei Veränderung des einmaligen,

universellen Werts des eingetragenen Kulturguts und beeinträchtigt den Ausblick darauf nicht massgeblich.» Derzeit begutachtet Icomos, der internationale Rat der Unesco für Denkmäler und historische Stätten mit Sitz in Paris, den Fall. Der Präsident von Icomos Schweiz ist Herr Niklaus Ledergerber, der städtische Denkmalpfleger und Vertreter im Verein Stiftsbezirk, der von Anfang an mit uns nicht über Sichtachsen sprechen wollte. Er kann sich also seinen Entscheid ungeprüft durch alle Instanzen hindurch selbst bestätigen. Es wurde nicht wie versprochen unabhängig geprüft und beantwortet. Wir fühlen uns an der Nase herumgeführt.

Inzwischen hat die Stadt erneut die Baubewilligung zum Mühlensteg 8 erteilt – ohne ein Wort zu Sichtachse oder Pufferzone. Ohne unseren Rekurs beim Kanton könnte seit Ende Mai gebaut werden – in das «schützenswerte Ortsbild».

Wir fordern die Verantwortlichen auf, vorher für die unabhängige Prüfung zu sorgen. Unser finanzielles Engagement ist limitiert. Es geht nicht um unsere private Aussicht. Sie bleibt. Es geht um die öffentliche Sicht auf den Stiftsbezirk und die Altstadt. Wir bitten alle, sich dafür einzusetzen, und helfen gerne weiter mit.

Hanspeter Egloff und Anita Lötscher Egloff, St. Gallen

Knatsch ums Schulamt: Reaktionen auf ein Interview

«Interview: «Wir haben Dankeschreiben erhalten», Ausgabe vom 24. Juni

Schon wieder liest man über die Direktion Bildung und Freizeit. Ich durfte Stadtrat Markus Buschor kürzlich kennen lernen und erlebte ihn, wie er sich über das tolle Konzert der Knabemusik freute. Bei Anlässen – er ist präsent. Man merkt, dass ihm Kinder und Jugendliche sehr wichtig sind. Aber nicht nur: Er ist auch überzeugt von «seinen» städtischen Schulen.

Da frage ich mich: Direktion Bildung und Freizeit – Dauerbrenner oder Sommerloch? Muss ein Stadtrat einfach alles

abnicken? Sicher nicht. Von einem Stadtrat erwarte ich, dass er gesprächsbereit ist und hinhört und, wenn erforderlich, Massnahmen ergreift. Das ist auch in der viel gerühmten Privatwirtschaft und in anderen Direktionen der Verwaltung üblich. Dies lebt Stadtrat Markus Buschor. Endlich jemand, der auch unpopuläre Massnahmen durchsetzt. «Chapeau» vor einem Chef, der seine Leute stützt und schützt.

Fredi Rosenblum, St. Gallen

Auf die Frage, ob es auch Lehrerinnen und Lehrer gibt, die Verständnis haben für die

fristlose Entlassung zweier Kollegen, antwortet Stadtrat und Schuldirektor Markus Buschor im «Tagblatt»-Interview, dass er dazu Dutzende von Dankeschreiben von Lehrpersonen und Schulleitern erhalten habe. Das ist unglaublich! Bei so viel schriftlicher Resonanz kann man sich nur wundern, warum kein einziges Dankeschreiben in Form eines Leserbriefes den Weg in die Zeitung gefunden hat.

Fakt ist: Im Fall des entlassenen Lehrers aus Rotmonten wurde dessen Ruf schwer beschädigt, und zwar zu Unrecht. Das kantonale Verwaltungsgericht hat entschieden,

dass die fristlose Entlassung nicht gerechtfertigt war. Das kostet die Stadt, sprich uns Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, rund 200 000 Franken. In diesem Kontext mutet es schon ein wenig seltsam an, dass Stadtrat Buschor die an dieser Entlassung massgeblich beteiligte Dienststellenleiterin als «Geschenk für die Stadt» bezeichnet. Ein wahrhaft kostspieliges Geschenk. Und es dürften weitere folgen, hat doch Stadtrat Buschor bereits erklärt, dass die Schuldirektion ihre Entlassungspolitik in solchen Fällen nicht ändern wird.

Steffi und Jutta Osterwalder, St. Gallen

Klosterplatz: Es ist und bleibt ein Spagat

«Leitartikel: St. Gallens Heiligtum soll lustvoller werden», Ausgabe vom 16. Juni

Als «Exil-St. Galler» seit 20 Jahren in Zürich zu Hause und immer wieder einmal in St. Gallen auf Verwandtenbesuch verfolge ich interessiert die Diskussion um die Nutzung des Klosterplatzes, dieser «Oase der Stille», deren «Charakter und Würde» es vor dem geräusch-

vollen Treiben zum Beispiel eines Weihnachtsmarktes unbedingt zu verteidigen galt (durch den Kanton im Jahr 2007). Offensichtlich ist man sich dieser Tradition seit meinem letzten Leserbrief zu diesem Thema von 2014 treu geblieben: Nach wie vor gelingt es den Verantwortlichen (einem fast schon religiösen Wunder gleich), die Ablehnung des ungebührlich lärmigen Weih-

nachtsmarktes mit den Einnahmen aus den sanft säuselnden, lautsprecherverstärkten Klängen des Freiluft-Opernfestivals zu vereinen.

Wie hat sich doch vor über 100 Jahren einer der grössten Operndirigenten, Gustav Mahler, über das Traditionsbewusstsein an der Wiener Hofoper geäussert? «Was Ihr Theaterleute eure Tradition nennt, das ist eure Bequemlich-

keit und Schlamperei.» Schlamperei möchte ich den Verantwortlichen für die Klosterplatz-Aktivitäten nicht vorwerfen. Aber der Verdacht, dass hier eine gewisse Art Bequemlichkeit erst durch ausreichend klingelnde Kassen und ein adäquates Prestigeniveau überwunden werden kann, bleibt bestehen.

Alex Vorburger, Zürich

Führung durch «Klein Venedig»

Geschichte Morgen Dienstag, 18 Uhr, führt Stadtarchivar Marcel Mayer durch das Quartier hinter dem Bahnhof St. Fiden, das auch «Klein Venedig» genannt wurde. Hier hat der Maler Antonio Ligabue gewohnt. Der Stadtrundgang gibt einen Einblick in dessen frühes Leben und in die Lebensumstände der italienischen Migranten in St. Gallen zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. (pd/al)

Weiss gekleidete Leute picknicken

Picknick Auf dem Gallusplatz findet am Freitag, 19 bis 23 Uhr, das Weisse Dinner statt. Dabei handelt es sich um ein öffentliches Picknick. Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen Essen, Stühle, Tische und weisse Deko mit. Weisse Kleidung ist gemäss Mitteilung Pflicht. Das Picknick wird nur bei gutem Wetter durchgeführt. Darüber wird am Vortag unter www.weissesdinner.ch informiert. (pd/mha)

Autorin inspiriert zu Einfachheit

Lesung Marisa Gut, Autorin des Buchs «Anstiftung zum Einfachen – Das Buch vom guten Leben» liest übermorgen Mittwoch, 18 Uhr, in der Denkbar an der Gallusstrasse 11. Gut inspiriert gemäss Mitteilung seit rund vier Jahren Personen zum einfachen Leben und wird Anekdoten aus dem Leben erzählen. Aber auch das Publikum soll an dem Abend zu Wort kommen. (pd/mha)

Bestsellerautor im «Einstein»

Vortrag Der Psychologe und Bestsellerautor Robert Betz spricht morgen Dienstag, 19.30 Uhr, im Hotel Einstein zu «Das Leben könnte so schön sein, wenn ...». Der Vortrag soll gemäss Mitteilung aufzeigen, wie jede und jeder sein eigenes Leben in die Hand nehmen, zum Besseren hin gestalten kann. (pd/mha)

RESTAURANT GIesserei
ARBON

Wir haben eröffnet! Ab sofort können Sie uns besuchen, das Gebäude besichtigen und jederzeit einen Kaffee bei uns geniessen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Restaurant Giesserei T 071 571 71 00
Giessereistrasse 12 info@restaurant-giesserei.ch
9320 Arbon www.restaurant-giesserei.ch

casa Giesserei

Wir haben eröffnet! Ab sofort können Sie uns besuchen, das Gebäude besichtigen und jederzeit einen Kaffee in unserem Restaurant geniessen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Casa Giesserei AG T 071 571 71 71
Giessereistrasse 12 info@casa-giesserei.ch
9320 Arbon www.casa-giesserei.ch